

de travail dont souffrent tous les services de l'administration. Le Conseil fédéral, tout en acceptant cette motion, vous demande d'accepter l'élaboration d'un rapport synthétique se concentrant sur l'essentiel.

Une autre solution aurait consisté à réunir, dans le rapport de gestion, sous un seul chapitre, les participations de tous les départements et offices fédéraux aux travaux du Conseil de l'Europe. Le Conseil national préfère un document séparé, ce que le Conseil fédéral accepte.

Le président: La Commission des affaires étrangères vous propose de prendre acte du rapport de la Délégation suisse. Il n'y a pas d'avis contraire. Il en est pris acte. La Délégation et la commission vous proposent également d'adopter la motion.

Überwiesen – Transmis

An den Bundesrat – Au Conseil fédéral

84.348

Postulat Muheim

Friedens- und Sicherheitspolitik Politique de paix et de sécurité

Wortlaut des Postulates vom 8. März 1984

Es gehört zu den obersten Daueraufgaben unseres Staates, zur Festlegung und Förderung des Friedens im Innern unseres Landes und in der Völkergemeinschaft beizutragen.

Es erscheint als nicht hinreichend bekannt, was die Schweizerische Eidgenossenschaft im politisch-staatlichen Bereich für diese Friedenspolitik bereits in vielfältiger Weise unternimmt und was sie in Zukunft vorzukehren gewillt ist. Nicht gering sind in der Öffentlichkeit die Meinungsunterschiede über das notwendige Zusammenwirken von militärischer Landesverteidigung und nichtmilitärischen Massnahmen im Interesse der Friedenssicherung.

Der Bundesrat wird daher eingeladen, den eidgenössischen Räten einen Bericht zu erstatten über seine friedenspolitischen Massnahmen und Aktivitäten als Teil seiner Gesamtpolitik und insbesondere im Zusammenhang mit seiner Sicherheitspolitik. Es sind die heutigen und allfällig neue Leistungen der Schweiz im politisch-staatlichen Bereich darzulegen, die nach innen und nach aussen den Frieden mehren sollen. Dies im Lichte der kleinstaatlichen Gegebenheiten sowie unter Berücksichtigung der Unabhängigkeit, der bewaffneten Neutralität unseres Landes und schliesslich der nach innen und nach aussen notwendigen Solidarität unserer Nation.

Texte du postulat du 8 mars 1984

Contribuer à la consolidation et à la promotion de la paix à l'intérieur de nos frontières et dans la communauté des peuples, voilà qui fait partie des tâches permanentes les plus nobles de notre Etat

Il ne semble pas que soit suffisamment connu du public ce que la Confédération suisse entreprend déjà, sous diverses formes, dans le domaine de la politique générale en faveur de cette politique de paix, ni ce qu'elle se propose de faire à l'avenir. Dans l'opinion, il existe d'importantes divergences de vues sur la coordination nécessaire de la défense nationale armée, d'une part, et des mesures non militaires – prises dans l'intérêt du raffermissement de la paix – d'autre part.

Le Conseil fédéral est donc invité à présenter aux Chambres un rapport sur les mesures prises et les activités envisagées en matière de paix et faisant partie de sa politique globale, en relation avec sa politique de sécurité notamment. Il s'agit

d'exposer les services suisses actuels et nouveaux, le cas échéant, services rendus dans le domaine de la politique générale et qui doivent faire prospérer la paix à l'intérieur comme à l'extérieur de nos frontières. Le tout à la lumière des particularités d'un petit Etat tel que le nôtre et compte tenu de l'indépendance, de la neutralité armée de la Suisse et, en dernière analyse, de la nécessaire solidarité de notre peuple, qu'elle se manifeste sur le plan international ou sur le plan intérieur,

Mitunterzeichner – Cosignataires: Binder, Genoud, Jelmini, Meier Josi, Schaffter, Schmid, Schönenberger (7)

Muheim: Wenn sich ein Parlamentarier der Friedensproblematik annimmt, ist er gehalten, sich in einer kurzen, aber gehaltvollen Begründung damit auseinanderzusetzen, gibt es doch in der langen Menschheitsgeschichte kaum ein Bemühen, das stärker und nachhaltiger wäre als jenes um den Frieden. Es gibt aber auch kaum etwas, das öfter und schwerwiegender enttäuscht wurde. Friede ist ein Begriff des europäischen Geisteslebens und gehört unzweifelhaft zu den hohen Äusserungen abendländischer Kultur. Heutzutage aber ist Europa durch Aktionen für den Frieden erfasst: Friedensmärsche, Proteste, Demonstrationen sind an der Tagesordnung; es gibt sogar Schmierereien an den Hauswänden, die uns allen zum Bewusstsein bringen sollen, dass man sich um Frieden kümmern soll. Friedensbewegte haben in letzter Zeit die Problematik des Friedens für sich völlig vereinnahmt. Sie haben dieses Anliegen in blinder Einseitigkeit für sich gepachtet.

Friede ist – leider – zu einem Schlagwort geworden.

Das ist Anlass für mein Postulat, mit dem ich bewusst ein Gegengewicht schaffen möchte. Ich möchte wünschen, dass der verlangte Bericht des Bundesrates zur Klärung dieser vieldimensionalen Problematik beiträgt. Nicht die individuelle und personale Thematik geht uns hier im Staat direkt etwas an. Es ist Aufgabe anderer gesellschaftlicher Kräfte, die ethische Seite des Postulates Friede zu überdenken und zu beantworten. Hier im Staat ist die politische Friedensproblematik im Spiel. Hier soll der Bundesrat seine Politik, also sein Handeln im staatlichen Raum nach innen und nach aussen, darlegen. Wenn wir diesen engeren Teil der auch dann noch weitgesteckten Fragestellung anpacken, dann erwarten wir Aussagen über den Zusammenhang zwischen Friedenspolitik, Sicherheitspolitik und Wehrpolitik. Wir wünschen ferner eine realitätsbezogene Aussage – im Gegensatz zu utopischen Friedensvorstellungen. Wir erwarten, dass auch die nun einmal gegebenen Grenzen aufgezeigt werden, etwa unsere Kleinstaatlichkeit, unsere Neutralitätspolitik, vielleicht auch unser abgestuftes Verhältnis zu den unmittelbaren Nachbarn, zu den übrigen Völkern Europas und zur gesamten Weltfamilie.

Ich weiss, dass mein Wunsch, sich in einem Bericht mit dieser Vielfalt der Aspekte zu befassen, weit über eine departementale Verantwortlichkeit hinausgeht. Es bedarf des Zusammenwirkens verschiedener Ämter und erfahrener Persönlichkeiten. Es ist aber politisch dringend notwendig, von der bundesrätlichen Warte aus Aussagen hierzu zu machen; dies erst recht, weil es heutzutage an klarer politischer Sicht und Einsicht sehr oft mangelt und die Sprachverwirrung weit herum die Köpfe und Herzen beherrscht. Ich komme zum Schluss und verweise auf den ersten Satz meines Postulates, worin ich die Aussage machte: «Es gehört zur den obersten Daueraufgaben eines Staatswesens, für den Frieden zu sorgen.» Dieser Bericht sollte schliesslich erkennen lassen, ob es nicht doch mindestens in diesem Bereich einen nationalen Konsens geben könnte, weil die letzten staatsgrundlegenden Elemente unserer Innen- und Aussenpolitik davon wirklich zutiefst und nachhaltig betroffen sind.

M. Aubert, conseiller fédéral: Je ne vais pas provoquer le suspense, Monsieur Muheim. Je vous dis tout de suite que le Conseil fédéral accepte votre postulat. J'espère seulement que vous avez conscience de l'immensité de la tâche que

vous nous demandez. Nous essaierons de l'accomplir au plus près de notre conscience. Ce sera un travail considérable. Je ne sais pas encore sous quelle forme nous vous le présenterons et pour cela je vous suis reconnaissant d'avoir utilisé la forme d'un postulat et non pas d'une motion.

Überwiesen – Transmis

84.435

Dringliche Interpellation Hefti
Besuch des Premierministers von Südafrika
Interpellation urgente Hefti
Visite du premier ministre d'Afrique du Sud

Wortlaut der Interpellation vom 4. Juni 1984

Letzte Woche erhielt die Schweiz den Besuch des Ministerpräsidenten und des Aussenministers von Südafrika. Sie wurden von unserem Bundespräsidenten empfangen. Der Bundesrat wird angefragt, welches die Gründe gewesen sind, dass der Vorsteher unseres Departementes für auswärtige Angelegenheiten von einer Begegnung mit diesen südafrikanischen Besuchern absah.

Texte de l'interpellation du 4 juin 1984

Lors de la visite qu'ils ont effectuée en Suisse la semaine dernière, le premier ministre et le ministre des affaires étrangères d'Afrique du Sud ont été reçus par le président de la Confédération.

Le Conseil fédéral est invité à indiquer les raisons pour lesquelles le chef de notre Département des affaires étrangères a renoncé à les rencontrer.

Mitunterzeichner – Cosignataire: Cavetty (1)

Hefti: Kürzlich erhielt die Eidgenossenschaft den Besuch des Premier- und des Aussenministers der Republik Südafrika. Diese wurden von unserem Bundespräsidenten empfangen, während der Vorsteher unseres Departementes für auswärtige Angelegenheiten, dem bei der Pflege der Beziehungen zum Ausland eine Hauptfunktion zufällt, nicht zugegen war. In Portugal, Grossbritannien, Deutschland und, wie ich glaube, auch Frankreich, welche von den beiden südafrikanischen Magistraten ebenfalls besucht wurden, kamen diese jeweils nicht nur mit dem Haupt der Regierung, sondern auch mit den betreffenden Aussenministern zusammen.

Die vorliegende Interpellation soll dem Bundesrat bzw. dem Departement Gelegenheit bieten, kurz darzulegen, dass sich die Abwesenheit des Departementvorstehers nicht gegen Südafrika richtete, sondern durch äussere Umstände bedingt war, die zudem meines Wissens nicht auf schweizerischer Seite lagen.

Eine solche Klarstellung scheint mir schon deshalb angezeigt, als Südafrika zurzeit immer noch vielfachen Anfechtungen ausgesetzt ist, welche auf einer zu einseitigen Betrachtungsweise fussen. Zwar verfügt in Südafrika ein Teil der schwarzen Bevölkerung noch über keine politischen Rechte, aber die wirtschaftliche Lage dieser Bevölkerung ist bedeutend besser als in den anderen von schwarzen Afrikanern bewohnten und geleiteten Staaten; und je länger, je mehr verfügt der südafrikanische Schwarze über wirtschaftliche Aufstiegsmöglichkeiten wie sonst selten. Was übrigens die politischen Rechte betrifft, so bleiben solche anderenorts noch viel ausgeprägter engen Oligarchien reserviert, die zudem oft viel weniger Sinn für die allgemeine Volkswohlfahrt haben.

Gewiss lässt sich die heutige politische Dominanz der Weissen an sich nicht vertreten und muss die Entwicklung zur Gleichheit fortschreiten. Der Preis sollte aber nicht wirtschaftlicher Rückfall und innere Unordnung sein samt den damit verbundenen weltpolitischen Gefahren. Das erfordert mit Umsicht vollzogene Wandlungen, welche gewisse Zeit benötigen. Wozu überstürzte und extreme Lösungen führen, dafür bildet unter anderem Simbabwe ein wenig einladendes Beispiel.

Den Äusserungen und auch schon einigen Massnahmen der Repräsentanten der jetzt regierenden Partei lässt sich entnehmen, dass die Zeichen der Zeit erkannt sind, innenpolitische Änderungen angestrebt werden und ein Zusammengehen mit den anderen Staaten des gesamten südlichen Afrikas eingeleitet wird, wobei deren wirtschaftliche Stärkung das Ziel ist, also beste Entwicklungshilfe. Eine solche Politik, sowohl die im Inneren wie die nach aussen, schafft nicht nur die Voraussetzungen für vermehrte Gleichberechtigung, sondern wird auch ein gewisses Stimulans für deren Durchsetzung bilden.

Ich glaube, die Schweiz hat daran ein Interesse und sollte im Rahmen ihrer Möglichkeiten dafür wirken, dass die angeführten Gesichtspunkte Beachtung finden und schliesslich zum gewünschten Erfolg führen.

M. Aubert, conseiller fédéral: J'aimerais rassurer M. Hefti, en répondant simplement à sa question sans entrer dans les détails de la politique de l'Afrique du Sud.

C'est le 28 février que M. Pieter Wilhelm Botha, premier ministre, a demandé à être reçu à Berne par le président de la Confédération, et non pas par le chef du Département fédéral des affaires étrangères, à l'occasion d'un voyage qu'il faisait en Europe. Pour soulager le président de la Confédération, qui était surchargé, j'ai accepté de recevoir moi-même, à sa place, M. Botha. Nous avons fixé une date: le 19 avril. J'étais prêt à le recevoir, nous avions retenu la maison de Watteville où je devais lui offrir un déjeuner. M. Botha a alors annoncé qu'il avait changé d'avis et qu'il viendrait le vendredi 1^{er} juin. Or, ce même jour, je n'étais pas disponible et le président de la Confédération a accepté de recevoir M. Botha, à déjeuner, à la maison de Watteville, de 11 h 30 à 14 heures. A 14 heures, M. Botha était lui-même pris par d'autres obligations. Il devait en particulier donner une conférence de presse au Bellevue-Palace. D'autre part, M. Botha ne voulait pas engager un dialogue bilatéral officiel sur des problèmes de politique étrangère ou de politique économique. Le soir, une réception privée était organisée, à Zurich, par l'association économique Suisse-Afrique du Sud. Nous sommes donc allés au-devant des désirs de M. Botha puisqu'il souhaitait être reçu par le président de la Confédération et qu'il l'a été effectivement. Pour vous rassurer, je vous préciserai que j'ai moi-même reçu M. Pik Botha, le ministre des affaires étrangères, dans une séance de travail, le 8 mars 1979 et qu'en outre, nous avons toujours suivi très attentivement les développements politiques en Afrique du Sud: nous sommes en relations diplomatiques régulières avec ce pays et je me permets de vous rappeler que nous exerçons le double mandat de puissance protectrice de l'Afrique du Sud en Israël et d'Israël en Afrique du Sud, depuis la rupture de leurs relations diplomatiques. Vous pouvez dès lors constater que les relations entre la Suisse et l'Afrique du Sud sont tout à fait normales.

D'autre part, nous avons su conserver la confiance des autres pays de la région. Nous accordons à certains d'entre eux une importante aide au développement. Nous sommes mêmes intervenus en Angola à la demande de l'URSS et de la Tchécoslovaquie, afin d'obtenir la libération de citoyens soviétiques et tchèques prisonniers de l'Unità, mouvement révolutionnaire de l'Angola. Nous prenons part également à la recherche d'une solution en Namibie. Nous espérons que cet Etat pourra accéder bientôt à l'indépendance. En conclusion, je ne pense donc pas que mon absence, le vendredi 1^{er} juin, ait pu mettre en péril les relations entre l'Afrique du Sud et la Suisse.

Postulat Muheim Friedens- und Sicherheitspolitik

Postulat Muheim Politique de paix et de sécurité

In	Amtliches Bulletin der Bundesversammlung
Dans	Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale
In	Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale
Jahr	1984
Année	
Anno	
Band	III
Volume	
Volume	
Session	Sommersession
Session	Session d'été
Sessione	Sessione estiva
Rat	Ständerat
Conseil	Conseil des Etats
Consiglio	Consiglio degli Stati
Sitzung	09
Séance	
Seduta	
Geschäftsnummer	84.348
Numéro d'objet	
Numero dell'oggetto	
Datum	18.06.1984 - 17:15
Date	
Data	
Seite	334-335
Page	
Pagina	
Ref. No	20 012 669

Dieses Dokument wurde digitalisiert durch den Dienst für das Amtliche Bulletin der Bundesversammlung.

Ce document a été numérisé par le Service du Bulletin officiel de l'Assemblée fédérale.

Questo documento è stato digitalizzato dal Servizio del Bollettino ufficiale dell'Assemblea federale.